PERSPECTIVES ON CULTURAL STUDIES IN TEACHING GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE

Ana-Maria Dascălu-Romițan
Assist., PhD, Politehnica University of Timișoara

Abstract: In the context of globalization, foreign language teachers should attach more importance to cultural and intercultural learning, to intercultural communication and teaching in German classes. This paper focuses on the research methods for cultural studies and it underlines their importance in teaching German as a foreign language. Various new methods and approaches regarding teaching and learning German language and German culture have been developed in the last few decades. Thus, it is necessary to face these challenges and to reconsider theoretical and pedagogical issues referring to foreign language teaching.

Keywords: regional and cultural studies, didactics of German as a foreign language, globalization, intercultural learning, intercultural communication, media development

1. Einleitung. Voraussetzungen landeskundlicher Konzeptionen

Die Rolle der Sprachen und der Kommunikation in einer Zeit der globalen und technisch-medialen Veränderungen, der sprachlichen und interkulturellen Begegnungen ist bedeutender und notwendiger denn je. Die Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechnologien und die wachsende Mobilität haben dazu beigetragen, dass die Aneignung von Fremdsprachen und das Kennenlernen fremder Kulturen immer wichtiger werden. Im Kontext der globalen Kommunikation, in welcher die Fremdsprachenvermittlung unabdingbar geworden ist, gewinnt die deutsche Sprache und ganz speziell der DaF-Unterricht weltweit immer mehr an Bedeutung.

Die DaF-Didaktik hat sich in den letzten Jahrzehnten wegen oder dank der technischen Erkenntnisse und dem politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel sehr verändert. Im Rahmen dieser Entwicklungslinien, hat die Landeskunde, als wesentlicher Bestandteil des DaF-Unterrichts, auch bedeutende Veränderungsprozesse miterlebt, die sich in einer neuen Auffassung landeskundlicher Konzeptionen widerspiegeln.

Seit der Jahrtausendwende hat sich die Landeskunde mit den kulturwissenschaftlichen Ansätzen theoretisch neu aufgestellt und spielt im Kontext der Globalisierung durch die Auseinandersetzung mit dem Kulturbegriff eine umso wichtigere Rolle.

Ausgehend von dieser Tatsache, nimmt sich vorliegender Beitrag vor, die Rolle der Landeskunde innerhalb des DaF-Unterrichts hervorzuheben und auf die Ansätze landeskundlicher Vermittlung einzugehen. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie Landeskunde im Zeitalter der Globalisierung zu definieren ist und welche Funktionen sie innerhalb des DaF-Unterrichts einnehmen sollte. Der Schwerpunkt besteht darin, die Landeskunde aus der Perspektive des interdisziplinären Bereichs innerhalb des DaF-Unterrichts darzustellen.

Im ersten Teil des Beitrags werden zunächst die theoretischen Grundlagen zur Auseinandersetzung mit dieser Fragestellung geschaffen, hinsichtlich der Definition, Methode und Zielsetzung.

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

Die ersten theoretischen Auseinandersetzungen mit dem Thema Landeskunde entstanden im XIX. Jahrhundert, wobei der Begriff gegen 1870 gebraucht wurde und auf Karl Hillebrands Werk *Frankreich und die Franzosen in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts*(vgl. Hillebrand 1873) zurückzuführen ist. Erst ein Jahrhundert später wurde die Landeskunde im Rahmen des Englischunterrichts an deutschen Schulen eingeführt und wissenschaftlich untersucht. Der Begriff erlebte parallel zu den zahlreichen gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen einen großen Wandel, der sich einerseits in den vielen Bezeichnungen reflektiert, die man dafür gebraucht (Realienkunde, Kulturkunde, Landeskunde, Kulturstudien (Cultural Studies), Deutschlandkunde, German Studies, Landesstudien, Landeswissenschaft, Kulturwissenschaft, landeskundliches Lernen usw.), und andererseits mit den unterschiedlichen Auffassungen über die Zielsetzung, den Inhalt, die Methoden und die soziokulturellen Bezüge verbunden ist.

Ausgehend von diesen Bemerkungen, stellt uns die Auseinandersetzung mit dem Thema Landeskunde schon von Anfang an vor einem ungelösten Problem, nämlich der Schwierigkeit der Begriffsbestimmung. Was ist Landeskunde? Wie lässt sich der Begriff definieren?

Trotz vieler Untersuchungen, Diskussionen und Ansichten, existiert bis heute noch keine klar umrissene und allgemein anerkannte Begriffsbestimmung. Die Vernetzung mit vielen Disziplinen erschwert umso mehr eine klare Abgrenzung der Landeskunde von anderen Fachbereiten und somit eine einheitliche Definition des Begriffes. Auch bei einem Blick in die Wörterbücher, ist im Duden unter Landeskunde „die Wissenschaft von der Kultur, den geografischen Verhältnissen, den historischen Entwicklungen eines Landes“, im Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache „die Wissenschaft von den Bewohnern, der Kultur und den geographischen Verhältnissen eines Landes“ und im PONS-Wörterbuch „die (wissenschaftliche) Beschäftigung mit Geschichte, Kultur, Geographie und Politik eines Landes“ zu verstehen. Das gleiche Ergebnis findet man auch in den Standardwerken zum DaF-Unterricht.

Bei einer näheren Auseinandersetzung mit der Landeskundeforschung, kann man feststellen, dass in den letzten Jahrzehnten eine große Debatte über die Definition des Landeskundebegriffs entstanden ist und dass in der Fachliteratur zahlreiche Definitionsversuche existieren. Diese Tatsache erschwert die Festlegung einer einzigen Definition innerhalb der Landeskundedidaktik. Um dies zu bezeugen, werden hier einige Begriffsbestimmungen aus der Fachliteratur herangezogen, die einerseits dazu verhelfen sollen, das Konzept von Landeskunde besser zu erschließen, gleichzeitig aber auch die Vielseitigkeit des Landeskundebegriffs widerspiegeln und die damit verbundene Problematik, eine allgemein gültigen Definition der Landeskunde zu finden.

Während für Siegfried J. Schmidt Landeskunde von Anfang an ein „Unfach“ ist, spricht Bludau in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts vom „Kaleidoskop Landeskunde“ (vgl. Bludau 1982: 133). Solmecke dagegen betrachtet die Landeskunde als einen „auf den Fremdsprachenunterricht bezogenen Begriff und meint ganz allgemein den Einbezug kultureller Informationen über Zielsprachengemeinschaften als curricularen Bestandteil der Vermittlung einer Fremdsprache.“ (vgl. Solmecke 1982: 127-128)

In den ABCD-Thesen (1990) wurde die Landeskunde als „ein Prinzip, das sich durch die Kombination von Sprachvermittlung und kultureller Information konkretisiert und durch besondere Aktivitäten über den Deutschunterricht hinaus wirken soll, z. B. durch Austausch und Begegnung.“ definiert. (vgl. *ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Unterricht* 1990: 306).

Weil man die Sprache nicht nur anhand der Grammatik vermitteln sollte, gelangt Rösler zur Erkenntnis, dass man das Konzept Landeskunde als „Kultur- und Landeskunde“

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

ausweiten sollte. (vgl. Rösler 1994: 64). Für Erdmenger ist Landeskunde „eine Disziplin, die überwiegend in Verbindung mit Sprache, Sprachstudium und Sprachunterricht auftritt. Sie ist die Kunde über diejenigen Länder, in denen die zu lernende Sprache gesprochen wird." (vgl. Erdmenger 1996: 21)

Nach Buttjes, bezieht sich die moderne Landeskunde auf „alle Bezüge auf die Gesellschaften, deren Sprache im Fremdsprachenunterricht gelernt wird." (vgl. Buttjes 2003: 142), während Altmayer dagegen der Ansicht ist, dass die Forschungserkenntnisse aus den Bezugswissenschaften nicht auf die Landeskunde übertragen werden können Gleichzeitig ist er der Meinung, dass das kulturelle Lernen und der Bezug zur Kulturwissenschaft im landeskundlichen Unterricht eine wesentliche Rolle spielen sollte (vgl. Altmayer 2004: 9).

Während für Krumm der Bezug zwischen der Fremdsprache und der Kultur ausschlaggebend ist und er das Sprachlernen als Kulturlernen versteht (vgl. Krumm 1998: 524), spricht Storch die Bedeutung des Vorwissens über das fremde Land an (vgl. Storch 1999: 285-286).

Eine umfassendere Definition, die unserer Meinung nach, mehrere Aspekte der Landeskunde zu vereinen versucht, schlagen Veek und Linsmayer vor. Für die beiden Autoren stellt die Landeskunde ein wesentliches Mittel zur Förderung des Fremdsprachenlernens dar, die „Gesamtheit aller Informationen und Deutungstheorien, die dazu dienen, das Interaktionswissen eines jeweiligen Sprachlerners zu optimieren, sein Verständnis der Zielkultur und ihrer historischen und gesellschaftlichen Bedingungen zu verbessern und ihn darüber hinaus in die Lage zu versetzen, sich der verschiedenen Mechanismen der fremdkulturellen Lern- und Wahrnehmungsprozesse bewusst zu werden". (Vgl. Veeck und Linsmayer 2001: 1160) Diese Begriffsbestimmung verbindet die Kommunikation in der zu vermittelnden Fremdsprache (Deutsch) mit dem nötigen Interaktionswissen und verhilft dazu, die Kultur und das Verhalten der Menschen im deutschen Sprach- und Kulturraum besser zu verstehen und den damit verbundenen Wahrnehmungsmechanismen bewusst zu werden.

Wie sich aus den hier vorgestellten Definitionen entnehmen lässt, die zum Teil auch widersprüchliche Stellungnahmen reflektieren, gibt es heutzutage keine einheitliche, allgemein anerkannte Begriffsbestimmung, in der sich die Komplexität der Landeskunde widerspiegelt. Unserer Meinung nach, kann das Erlernen der deutschen Sprache als Fremdsprache nicht von den Kulturen der Zielsprachenländer getrennt werden, so dass zwischen der Landeskunde, der Sprache und der Kulturvermittlung eine sehr enge Verbindung besteht, die in der Begriffsbestimmung eingeschlossen werden muss.

Wenn man die historische Entwicklung der Landeskunde zurückverfolgt, kann man erkennen, dass sie sich nicht nur auf die Vermittlung von Daten und Informationen beschränkt, sondern als ein interdisziplinäresFach zu betrachten ist, das mehrere Bereiche (Geschichte, Politik, Wirtschaft, Kulturanthropologie, Geographie, Kunstgeschichte, Rechtswissenschaften usw.) miteinander verknüpft und darüber hinaus, die Vermittlung von Kultur und interkultureller Kompetenzen anstrebt. Ihre Hauptfunktion besteht im Einbezug der Kultur im Fremdsprachenunterricht. Somit ist die Entwicklung der Landeskunde parallel zur Entwicklung des Kulturbegriffs und der Kulturwissenschaften zu verstehen.

Obwohl in der Fachliteratur der kulturwissenschaftliche Bezug als Hauptmerkmal der Landeskunde wissenschaftlich anerkannt wurde (vgl. Altmayer / Koreik 2010: 1378), ist die Landeskunde von der Kulturwissenschaft, von den Cultural Studies und vom Phänomen der Interkulturalität nicht zu trennen. Zugleich erkennt man, dass im Kontext des landeskundlichen Unterrichts das Problem der Interkulturalität in Verbindung mit den Problemen der Interdisziplinarität zu verstehen ist.

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

Eine weitere Frage ergibt sich aus der Erschließung des Kulturbegriffs im landeskundlichen Unterricht. Genauso wie im Falle der Definitionen der Landeskunde, ist es auch innerhalb der Kulturwissenschaft sehr schwierig, den Begriff *Kultur* in seiner Komplexität zu erfassen. Aus den zahlreichen Definitionsversuchen des Kulturbegriffes, wäre unserer Meinung nach die Begriffsbestimmung von Keller für die Landeskunde einsetzbar, der Kultur als „Netz der verschiedenen Bereiche menschlichen Handelns" (vgl. Keller 1983: 200) betrachtet, welches traditionelle Bereiche wie Politik, Geschichte, Wissenschaft, Kunst usw. mit der Alltagskultur verbindet – ein Ziel, das natürlich auch im Rahmen des landeskundlichen Unterrichts verfolgt wird.

Demzufolge sind die landeskundlichen Konzepte auch als Konzepte der Kulturvermittlung zu betrachten, wobei das Hauptziel der Landeskunde in der Vermittlung von Kulturkompetenzen bzw. von interkulturellen Kompetenzen besteht. Ein unabdingbarer Aspekt im landeskundlichen DaF-Unterricht ist daher auch der Bezug zur eigenen Kultur als Voraussetzung und als Bezugspunkt für die spätere Erschließung der fremden Kultur.

2. Landeskundliche Ansätze im DaF-Unterricht

Aus der Komplexität des Begriffs ergeben sich unterschiedliche landeskundliche Konzepte, die zugleich auch die verschiedenen Rahmenbedingungen des Fremdsprachenunterrichts reflektieren. Weil die Vielseitigkeit des Begriffs nicht einfach zu erschließen ist, entstanden im Laufe der Jahre zahlreiche Methoden, Konzepte und Ansätze für die Vermittlung von Landeskunde im Sprachunterricht. Im nächsten Teil des Beitrags werden die verschiedenen Ansätze der Landeskundedidaktik vorgestellt und ihre Entwicklung im Rahmen der DaF-Didaktik untersucht.

Innerhalb der Landeskundeforschung, lassen sich nach Günter Weimann und Wolfram Hosch (vgl. Weimann / Hosch 1993: 515) drei dominierende didaktische Konzepte erkennen: *die kognitive, die kommunikative und die interkulturelle Landeskunde*.

Der älteste Ansatz ist der kognitive Ansatz, der sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts verbreitet hat und sich auf die Vermittlung von Fakten, Daten, Zahlen und Informationen zu Themen aus den Bereichen Geographie, Politik, Soziologie, Geschichte, Wirtschaft, Literaturwissenschaft, hohe Kultur usw. konzentriert. Diese informative, faktenorientierte Landeskunde hat sich aus der Realienkunde heraus entwickelt, innerhalb welcher Daten in Form von Sachtexten, Tabellen, Statistiken usw. weitergegeben werden.

Die theoretische Auseinandersetzung mit diesem Konzept der Landeskunde hat sich vor allem seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts verbreitet. Eine ausführliche Darstellung dieses faktenorientierten Ansatzes ist in Holzäpfels Untersuchungen zu finden, wobei der Schwerpunkt dieses Konzeptes darin besteht, den Studierenden ein Gesamtbild der Zielkultur zu vermitteln: „Das Ziel des kognitiven Ansatzes ist es, dass sich Lerner deklaratives Wissen über das Land der jeweiligen Zielsprache aneignen und so einem eventuellen Kulturschock vorgebeugt werden kann. Das Faktenwissen, das gelernt werden soll, stammt aus den verschiedenen Bezugswissenschaften, etwa der Politologie, der Soziologie, der Literaturwissenschaft, der Geographie oder der Geschichte. Informationen und Materialien, die in diesen Fächern erarbeitet wurden, sollen miteinander kombiniert werden, um die Zielkultur in ihrer Gesamtheit darzustellen und den Lernern ein Landesbild präsentieren zu können." (vgl. Holzäpfel, 2000: 60)

Ein Kritikpunkt dieses Ansatzes ist, dass die Landeskunde auf die Faktenübertragung, auf systematische Sachkenntnisse, auf den enzyklopädischen Anspruch reduziert wird, wobei dem Lerner kaum Anlass zu Gesprächen geboten wird und der Bezug zur Praxis fehlt. Gleichzeitig kann die faktische Landeskunde nur bei fortgeschrittenen Lernenden unterrichtet werden, weil sie gute Sprachkenntnisse voraussetzt.

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, kannte die DaF-Didaktik aufgrund der zahlreichen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen, der wachsenden Mobilität und des steigenden Interesses für Fremdsprachen einen neuen Aufschwung. Parallel dazu entstand *die kommunikative Landeskunde*, die neben der Lexik, der Grammatik und dem sachlichen Fachwissen, das Kommunizieren und die Alltagskultur in den Vordergrund setzt. Dieser Ansatz ist sowohl informations- als auch handlungsorientiert (vgl. Pauldrach 1992: 6-15), wobei die Verbindung zu den Bezugswissenschaften jedoch nicht mehr besteht. In diesem Fall bilden *praktisches Wissen, persönliche Interessen, Kenntnisse, Bedürfnisse und Erfahrungen* der Lerner den Kernpunkt der Lerninhalte. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Lernenden später in einem zielsprachigen Land allein auskennen müssen, so dass der Schwerpunkt auf Themenbereiche der Alltagskommunikation (Familie, Wohnen, Bildung, Arbeit, Bräuche, Reisen, Freizeit usw.) gesetzt wird. Die kommunikative Landeskunde hilft dem Lernenden, sich innerhalb der fremden Kultur besser zu orientieren, über alltägliche Begebenheiten zu kommunizieren und die alltagskulturellen Aspekte der Zielkultur leichter und besser zu verstehen. Diese Orientierungshilfe ist wichtig, sie kann jedoch das Wissen über die Kultur und die Gesellschaft im deutschsprachigen Raum nicht ersetzen.

Die sprachliche Kompetenz des Lerners und die Kommunikation im Alltag sind die nötigen Voraussetzungen, die dem Lernenden helfen, die deutsche Sprache je nach Kontext angemessen zu verstehen und anzuwenden. Daher beruht sich die kommunikative Landeskunde nicht nur auf Faktenwissen, sondern sie fördert das sprachliche Handeln in der Zielsprache aufgrund von realistischen Situationen, die aus dem Alltag übernommen wurden. Der Einsatz von authentischen Texten, das Nachahmen von Alltagssituationen und die kommunikative Kompetenz rücken im Rahmen dieses landeskundlichen Ansatzes in den Vordergrund, wobei die Grammatikvermittlung keine zentrale Rolle einnimmt. Der Fokus liegt hier auf der *Förderung des kommunikativen Handelns* bzw. auf den Erwerb kommunikativer Kompetenz und auf Lernerorientierung.

Ein weiterer landeskundlicher Ansatz, der neben dem Erwerb von sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen die kulturelle Kompetenz und das interkulturelle Verständnis fördert, ist der interkulturelle Ansatz. Phänomene wie Migration, Einwanderung, multikulturelle Gesellschaft, soziale Interaktion, interkulturelle Erziehung und interkulturelles Lernen haben dazu beigetragen, dass sich Ende der 1980er Jahre die interkulturelle Landeskunde, als Fortsetzung des kommunikativen Ansatzes herausgebildet hat. Der Schwerpunkt fällt hier auf den Kulturvergleich, auf die Interaktion von Eigenem und Fremdem und auf den Erwerb kommunikativer Kompetenzen innerhalb eines kulturbezogenen Unterrichts.

Die interkulturelle Landeskunde nimmt sich vor, dem Lerner die Kulturen des deutschsprachigen Raums, im Verhältnis zur eigenen Kultur näher zu bringen. Die Erschließung und das Verständnis der Zielkultur sind erst durch die Auseinandersetzung mit dem Eigenen, durch das Bewusstsein der eigenen kulturellen Identität möglich. Die Konfrontation mit fremden Kulturen ändert zugleich die Wahrnehmung der eigenen Kultur.

Zu den Zielen dieses Ansatzes zählen neben den sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen, das Kultur- und das Fremdverstehen und zugleich der Erwerb von *interkultureller Kompetenzen*. Durch das Kennenlernen der fremden Kultur sollen Vorurteile abgebaut und die Bildung von Stereotypen vermieden werden. Ein Kritikpunkt dieses Ansatzes besteht in der Gefahr, den Erwerb landeskundlichen Faktenwissens ganz zu vernachlässigen. Zugleich ist der Vergleichsprozess zwischen der eigenen und der fremden Kultur nur dann möglich, wenn der Lerner über genug Wissen und Erfahrungen in beiden Gesellschaften und Kulturen verfügt und bereit ist, sich für die andere, fremde Kultur zu

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

öffnen und diese zu erschließen. Daher spielen hier auch die Offenheit, die Empathie, die Feinfühligkeit und das Interesse des Lerners für das Verständnis der fremden Kultur eine große Rolle.

Nach einer näheren Beobachtung der landeskundlichen Ansätze kann man ableiten, dass jeder dieser didaktischen Ansätze gute Einsetzungsmöglichkeiten zu bieten hat, aber auch einige Kritikpunkte aufweist. Daher ist es angebracht, diese didaktisch-methodischen Ansätze im landeskundlichen DaF-Unterricht je nach Bedarf, nach Kontext und Zielgruppe einzusetzen und miteinander zu verbinden, denn sie ergänzen sich gegenseitig. Wie aus den meisten Lehrmaterialien zum DaF-Unterricht zu entnehmen ist, spiegeln sich diese theoretischen Überlegungen in der Praxis jedoch nur wenig wieder, wobei der Erwerb von Fachwissen zu oft immer noch in den Vordergrund steht.

In den letzten Jahrzehnten sind weitere Methoden landeskundlicher Ansätze entstanden, wie zum Beispiel das Tübinger Modell, das D-A-C-H-Modell und die erlebte Landeskunde, bei denen Konzepte wie Interdisziplinarität, Interkulturalität, interkulturelles Lernen, Handlungsorientierung und Lernerautonomie eine wesentliche Rolle spielen. Aus diesem Bestreben heraus, entstand auch die integrative Landeskunde (vgl. Hackl 1998: 62), die Sprachlernen, landeskundliches Lernen und interkulturelle Kompetenzmiteinander zu verbinden versucht. Damit ist die Integration der Landeskunde im Sprachlernprozess gemeint und ihre Einbettung in den eigenen Kultur- und Spracherfahrungen (vgl. Ll Yuan 2007: 113). In der integrativen Landeskunde wird darüber debattiert, ob Landeskunde in den DaF-Unterricht integriert oder ob der DaF-Unterricht in den interdisziplinären Bereich Landeskunde eingeführt werden soll.

Wie man aus den oben vorgestellten Ansätzen beobachten kann, werden diese im praktischen DaF-Unterricht selten allein, als selbstständige Methode verwendet. Es ist empfehlenswert sie gemischt und im Hinblick auf die Rahmenbedingungen der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht einzusetzen. Diese Rahmenbedingungen entstehen unter dem Einfluss anderer wichtiger Faktoren, wie z. B. Auswahl der Lerninhalte und Erstellung der Lernziele, Prinzipien und Konzepte der Unterrichtsgestaltung, das Verhältnis zum eigenen und zum Zielsprachenland, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Faktoren, institutionelle Faktoren, Einsatz von Medien im Unterricht usw.

Doch trotz dieser zahlreichen aktuellen Tendenzen und den zahlreichen Perspektiven, die sich daraus ergeben, besteht weiterhin eine Diskrepanz zwischen der Theorie und der praktischen Anwendung dieser landeskundlichen Ansätze, die vor allem im Kontext der Globalisierung neu zu definieren und im praktischen Unterricht umzusetzen sind.

3. Sprache, Kultur und Medien im landeskundlichen DaF-Unterricht. Neue Zielsetzungen im digitalen Zeitalter

Im nächsten Teil des vorliegenden Beitrags soll auf die Aspekte Sprache, Kultur und Medien im landeskundlichen DaF-Unterricht eingegangen und gezeigt werden, wie sich die Zielsetzungen der Landeskunde im digitalen Zeitalter geändert haben.

Sprache und Kultur bedingen sich gegenseitig und die kulturellen Manifestationen spiegeln sich in der Sprache wider. Demzufolge sind Sprache und Kultur als zentrale Gegenstände der Landeskunde zu betrachten, deren Wandel in der Entwicklung der landeskundlichen Ansätze nachzuverfolgen ist.

Im modernen DaF-Unterricht ist es demzufolge wichtig, Sprach- und Kulturvermittlung zu kombinieren bzw. den kognitiven, den kommunikativen und den interkulturellen Ansatz gezielt einzusetzen. Dabei sollten die inhaltlichen Strukturen vor allem im Hinblick auf Mobilität, Migration, Multi- und Interkulturalität angepasst werden, um die

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

Lerner auch auf die Begegnung mit den fremden Kulturen des deutschsprachigen Raums vorzubereiten.

Die landeskundlichen Ansätze im DaF-Unterricht öffnen dem Lernenden einerseits den Zugang zur deutschen, fremden Welt, andererseits sollen sie ihm dazu verhelfen, im Austausch mit der deutschen Sprache und Kultur, mehr über die Menschen und ihre Gewohnheiten und über Verhaltensweisen in Alltagssituationen zu lernen.

Zu den Funktionen landeskundlicher Inhalte in einem handlungs- und lernerorientierten DaF-Unterricht gehören daher: das Kennenlernen und das Verstehen der Kultur der deutschsprachigen Länder, der Abbau von Klischees, die Vermittlung kommunikativer Fähigkeiten und die interkulturelle Kommunikation.

Im digitalen Zeitalter bestimmen Medien unser Leben, unseren Alltag, unsere Gesellschaft. Durch den Einfluss der Medien hat auch die Landeskunde im digitalen Zeitalter an Komplexität gewonnen, so dass sich parallel dazu auch die Zielsetzung des landeskundlichen DaF-Unterrichts geändert bzw. erweitert hat. Medien haben im DaF-Unterricht schon immer eine zentrale Rolle gespielt, so dass sie auch die Gestaltung des Landeskundeunterrichts mitbestimmen. Die audio-visuellen Medien sorgen für einen attraktiveren Unterricht und das Internet ermöglicht den Einsatz von digitalem Material als Ergänzung zu den klassischen Lehrwerken. Im DaF-Unterricht gehören die visuellen Medien zu den effizientesten Formen der Sprachvermittlung, so dass sie auch für die Vermittlung landeskundlicher Inhalte gebraucht werden. Durch die bildgestützte Sprachvermittlung wird nicht nur die Qualität des DaF-Unterrichts verbessert, sondern es werden auch höhere Lernerfolge erzielt. (vgl. Dascălu-Romițan 2015: 102)

Außerdem ist es dank der Kommunikationsfunktion digitaler Medien möglich, mit Muttersprachlern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz direkt in Kontakt zu kommen und die deutsche Sprache in authentischen Situationen innerhalb der virtuellen Welten, weit über den Kursraum hinaus, zu hören, zu sprechen, und zu üben. Gleichzeitig können dabei nicht nur landeskundliche Themen vermittelt, sondern auch alle vier Fertigkeiten des Sprachgebrauchs trainiert werden (Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben). Die Rolle des Lehrenden ist dabei weiterhin sehr wichtig, und das nicht nur in der Auswahl der Lehrmaterialien, sondern auch im effektiven Einsatz der Medien, die dazu beitragen, die Landeskunde als wesentliche Komponente innerhalb des DaF-Unterrichts zu integrieren.

Dank der Medien und der globale Vernetzung werden Sprache, Kommunikation, Kultur und interkulturelles Lernen verbunden. Virtuelle Begegnungen im Netz (z. B. über Lernplattformen, Bildtelefonie, Skype, Chat, soziale Netzwerke, Videokonferenzen u.a.) machen interkulturelle Landeskunde und interkulturelle Kommunikation möglich. Die Lerner können von all diesen technologischen Entwicklungen profitieren und mit realen Partnern aus deutschsprachigen Ländern kommunizieren (z. B. im digitalen Tandem-Lernen, über Skype, Chat usw.). Dadurch können sie nicht nur die deutsche Sprache mit einem Muttersprachler üben, sondern auch das Land, die Kultur, die Lebensbedingungen, Verhaltensweisen und Weltanschauungen der Menschen besser verstehen.

Wenn man das Internet als Unterrichtsmedium verwendet, kann man sich auch über verschiedene Projekte aus dem deutschen Sprachraum informieren, die dem Lernenden nicht nur das Sprach- und Kulturverständnis, sondern auch die Anpassung und die Integration im fremden Land erleichtern. Im aktuellen Landeskundeunterricht stellen Migration und Integration wichtige Themenkomplexe dar, die in einer interessanten und attraktiven Form verarbeitet werden können und für das interkulturelle Lernen sehr geeignet sind. Hierzu gibt es zahlreiche Internetlinks mit landeskundliche Themen, wo man viele interessante Materialien, Arbeitsblätter, Vorlagen zum Mitlesen und Wortschatzhilfen, Lernplattformen,

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

Onlineübungen usw. finden kann[1]. Außerdem gibt es auch viele Projekte und spezielle Internetseiten über landeskundliche Themen, die im DaF-Unterricht eingesetzt werden können, wie zum Beispiel das Projekt *Sprache ist Integration*[2], die Seiten der Deutschen Welle[3] und die Internetseiten, die sich konkret mit den Fächern Landeskunde und DaF-Unterricht beschäftigen[4].

4. Fazit

Wenn man die Entwicklung der Landeskunde in den letzten 50 Jahren, so kann man bemerken, dass der Landeskundeunterricht von den Zielsetzungen des DaF-Unterrichts abhängig ist und von verschiedenen Rahmenbedingungen, wie z. B. gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche Umbrüche, wissenschaftlicher und technischer Fortschritt stark geprägt wurde.

Wie man aus den vorgestellten landeskundlichen Konzepten und Ansätzen ableiten kann, besteht die Funktion dieser Methoden darin, die Landeskunde als wichtigen Bereich innerhalb des DaF-Unterrichts zu integrieren und dem Lerner, den Spracherwerb und die Kulturvermittlung zu erleichtern.Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass die Nutzung der digitalen Kommunikationstechnologie zu einem modernen, aktuellen und interessanten Landeskundeunterricht verhilft, wobei der Einsatz von Medien sprachliche und interkulturelle Begegnungen ermöglicht und den Lerner auf konkrete Alltagssituationen vorbereitet. Dank der digitalen Medien kann man virtuelle Reisen in den deutschsprachigen Ländern unternehmen, zahlreiche aktuelle Materialien über Land, Leute, Kultur und Alltag verwenden, Arbeits- und Lernplattformen benutzen und den Lernenden die Chance bieten, mit deutschen Muttersprachlern direkt zu kommunizieren. Diese Begegnungen, die anhand landeskundlicher Konzepte vermittelt werden, können im traditionellen Unterricht nicht angeboten werden.

Nicht zuletzt hängt es auch von den Rahmenbedingungen und Zielsetzungen des DaF-Unterrichts ab, wie die landeskundlichen Methoden effektiv einzusetzen sind. Gleichzeitig stehen noch viele Fragen zu diesen Themen offen und es gibt keinen genauen Richtlinien für den Einsatz der landeskundlichen Ansätze und ihre praktische Umsetzung im DaF-Unterricht. In diesem Sinne leitet sich daraus eine weitere Herausforderung für DaF-Lehrer, Sprachdidaktiker und Linguisten ab, die anhand der landeskundlichen und kulturwissenschaftlichen Theorien und ihrer praktischen Unterrichtserfahrung dazu aufgefordert werden, die Bedeutung der Landeskunde im Kontext der Globalisierung neu zu definieren und zu zeigen, worin ihre Funktion innerhalb des schulischen und universitären DaF-Unterrichts besteht.

Wer im 21. Jahrhundert eine Fremdsprache studiert, lernt zugleich neue Kulturen kennen. Daher geht es im DaF-Unterricht nicht nur um die Aneignung von Wortschatz, um Sprachverständnis und um kommunikative Fähigkeiten, sondern auch um die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen, die dem Lernenden helfen sollen, nicht nur die deutsche

[1]Einige Beispiele dafür wären: www.cornelsen.de , www.landeskundeaktiv.com, www.hueber.de, https://www.deutschmachtspass.nl/links-und-apps/landeskunde-d-a-ch die österreichische Seite http://www.kulturundsprache.at/site/kulturundsprache/seminare/seminare2014anmeldung/kus.seminar/18.html, die Seiten des Goethe-Instituts (https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/mig.html?wt_sc=dlabor-migration). Gleichzeitig besteht auch die Möglichkeit über diese Internetseiten mit deutschen Muttersprachlern, direkt ins Gespräch zu kommen (wie z. B. auf http://www.cafe-deutsch.de/landeskunde/landeskunde.html).
[2] Vgl. https://sprache-ist-integration.de
[3] Vgl. http://www.dw.com/de/themen/s-9077
[4]Wie z. B. https://landeskunde.wordpress.com

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

Sprache sondern auch die Kultur der deutschsprachigen Länder näher kennen zu lernen und zu verstehen.

Demzufolge spielt die Landeskunde heutzutage eine viel wichtigere Rolle als früher, vor allem weil sie in enger Verbindung zu Phänomenen wie Globalisierung, Migration, Integration, Kulturvermittlung, sprachlicher und interkultureller Austausch, interkulturelle Kommunikation, Vernetzung, wissenschaftlicher und technischer Fortschritt steht.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der DaF-Unterricht zugleich als eine Form von Landeskundeunterricht zu verstehen ist, wobei der Fremdsprachenunterricht heutzutage ohne die Vermittlung landeskundlicher Inhalte gar nicht oder kaum möglich ist. Demzufolge ist die Landeskunde als ein interdisziplinäres Fach und als eine unverzichtbare Komponente des DaF-Unterrichts anzusehen, welche sowohl sprachliche, kommunikative und interkulturelle Kompetenzen vermittelt und es zugleich dem Lernenden ermöglicht, sich in den deutschsprachigen Ländern zurechtfinden zu können. Daraus resultieren neue Perspektiven des landeskundlichen DaF-Unterrichts, die sich aus der Begegnung zwischen dem Eigenen und dem Fremden, aus dem Dialog zwischen Sprachen und Kulturen ergeben. Unsere Aufgabe als Lehrer besteht darin, diese Art von Begegnung und den interkulturellen Dialog innerhalb des landeskundlichen Unterrichts zu fördern und die Interaktion mit dem deutschen Sprach- und Kulturraum.

BIBLIOGRAPHY

ABCD-Thesen 1990. ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht. In: *Fremdsprache Deutsch*, Heft 3, S. 60-61.

Altmayer, C. 2004. *Kultur als Hypertext: Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*, München: Iudicum.

Altmayer, C., Koreik, U. 2010. „Geschichte und Konzepte einer Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache“.In: Krumm, H. J., Fandrych, C. / Hufeisen, B. / Riemer, C. (Hg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch.* Bd. 2, Berlin / New York: de Gruyter, S. 1378 – 1391.

Bludau, M. 1982. „Kaleidoskop Landeskunde“. In: *Praxis des neusprachlichen Unterrichts*, Dortmund: Lensing, S. 133.

Buttjes, D., 1995. „Landeskunde-Didaktik und landeskundliches Curriculum”. In: Bausch, K., Christ, H., Krumm, H.-J. (Hg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, 4. Aufl., Tübingen / Basel: A. Francke Verlag, 2003, S. 142-149.

Dascălu-Romițan, A. 2015. *Die Rolle der visuellen Medien im DaF-Unterricht.* In: Scientific Bulletin of the Politehnica University of Timișoara Transactions on Modern Languages, Vol. 14, No.1, S. 91-102.

Diephuis, H., Herrlitz, W., Schmitz-Schwamborn, G. 2002. *Deutsch in der Welt. Chancen und Initiativen*, New York: Editions Rodopi B. V.

Erdmenger, M. 1996. *Landeskunde im Fremdsprachenunterricht*, Ismaning: Max Hueber Verlag.

Hackl, W. 1998. *Aktuelles Fachlexikon.* In: *Fremdsprache Deutsch*, Heft 18, S. 62.

Herbrechter, S. (Hg.) 2002. *Cultural Studies, Interdisciplinarity and Translation*, New York: Editions Rodopi B. V.

Hillebrand, K. 1873. *Frankreich und die Franzosen in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. Eindrücke und Erfahrungen*, Berlin: Verlag von R. Oppenheim

Holzäpfel, S. 2000. *Integrative Landeskunde. Ein verstehen-orientiertes Konzept*, Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)

Keller, G. 1983. „Grundlegung einer neuen Kulturkunde als Orientierungsrahmen für Lehrerausbildung und Unterrichtspraxis“. In: *Neusprachliche Mitteilungen*, 4/1983, S. 200-209.

Krumm, H.-J. 1998. „Landeskunde Deutschland, D-A-C-H oder Europa? Über den Umgang mit Verschiedenheit im DaF-Unterricht”. In: *Info DaF*. Heft 5, S. 523-544.

Ll Yuan 2007. *Integrative Landeskunde*, München: Iudicium.

Rösler, D. 1994. *Deutsch als Fremdsprache*, Stuttgart: Metzler.

Schmidt, S. J. 1977. „Was ist bei der Selektion landeskundlichen Wissens zu berücksichtigen?“. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, 3, Heidelberg.

Solmecke, G. 1982. „Landeskunde in Fremdsprachenkursen”. In: Bausch, K., Christ, H., Krumm, H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, 4. Aufl., Tübingen / Basel: A. Francke Verlag, 2003, S. 127-128.

Storch, G. 1999. *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*, München: Wilhelm Fink.

Weimann, G., Hosch, W. 1993: „Kulturverstehen im Deutschunterricht. Ein Projekt zur Lehrerfortbildung“. In: *Info DaF*, 20 (5), S. 514-523.

BDD-V4883 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:49:15 UTC)